

Rettungsaktivitäten, in Art und Umfang verschieden.² Als Stütze im Rahmen der Diskussion über die Aussagekraft der verfügbaren Quellen kann orientierungshalber die Gegenüberstellung der chronologischen Frequenz des archäologischen Interesses (Abb. 7) und seiner räumlichen Verbreitung im Verhältnis zu den fortschreitenden Landschaftsänderungen im Raum von Most³ dienen. Auf den vorliegenden Karten ist deshalb zugleich der Landschaftsstand aufgezeichnet; im ersten Falle entspricht der Zerstörungsgrad etwa der Mitte der dreißiger Jahre, im zweiten ist der Stand aus den frühen fünfziger und achtziger Jahren veranschaulicht. Die Karten ermöglichen eine einfache visuelle Deutung. Dem Verbreitungsnetz der Fundstellen und der Landschaftsgliederung gemäß kann das Gebiet in vier Grundzonen eingeteilt werden.

A – Die Umgebung von Most, deren Hauptachsen die Wasserläufe Bílina und Bílý potok bilden, zeichnet sich durch ein verhältnismäßig dichtes Netz archäologischer Fundstellen aus. Die Terraineingriffe gingen hier der Regionalarchäologie voran, und in den dreißiger Jahren war davon bereits die ganze Region in Mitleidenschaft gezogen (den damaligen Forschungsstand faßte H. Preidel 1938 zusammen). Mit den tiefgreifendsten Änderungen ist die Entwicklung nach 1945 verbunden, so daß bis heute nur wenige Flächen intakt blieben. Die chronologische Frequenz der Geländetätigkeit wies beträchtliche Schwankungen auf, die aber im Prinzip mit den anthropogenen Eingriffen anscheinend übereinstimmten. Die Intensivierung der archäologischen Tätigkeit hing nämlich in den zwanziger bis dreißiger und in den fünfziger bis sechziger Jahren mit einer regeren Kohlegewinnung, Bautätigkeit u. ä. zusammen. Positiv wirkte sich hier zweifellos die geringe Entfernung vom Zentrum aus, die in Zone A höchstens 2–3 km betrug. Das rekonstruierte frühmittelalterliche Siedlungsnetz kann in der nahen Umgebung von Most als verhältnismäßig repräsentativ betrachtet werden.

B – Im Landstrich am Südufer des Komořany-Sees sind die Fundstellen im Vergleich mit Zone A weniger dicht gestreut. Im dortigen Fundstellennetz gibt es beträchtliche Lücken. In der Nachbarschaft von Souš, Třebušice und Komořany entstanden bis in die dreißiger Jahre des 20. Jh. zahlreiche Pingen, in deren Wänden archäologische Situationen hervortraten und das Sammlerinteresse anzogen. Infolge des abnehmenden archäologischen Interesses, insbesondere nach dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges, geriet hier zweifellos zahlreiches Material in Verlust. Nach 1938 wurde der zwischen Holešice und Ervěnice situierte Tagebau Robert den intensiv erweiterten Tagebauen zugeordnet (Türp 1975, S. 35). Die Rettungsaktivität datiert hier aber erst seit 1953. Die Tagebaue J. Šverma (ehem. Robert) und Čs. armáda liquidierten binnen weniger Jahre den gesamten südwestlichen Restteil des kartierten Gebietes. Es muß deshalb mit einem entstellten Bild der Quellenbasis

2 Bereits N. Mašek (1960) mußte in der Übersicht der anfänglichen Tätigkeit der Expositur des AI in Most konstatieren, daß der Großteil der H. Preidel (1934) bekannten Fundstellen inzwischen zerstört worden war.

3 Für den Gesamtüberblick über den Bergbau im Raum von Most vgl. Uhelné hornictví v ČSSR. – Der Kohlenbergbau in der ČSSR. Ostrava 1985.